

Auswertung der Umfrage „Auswirkungen der Corona Krise auf die Pastoral im Bistum Mainz“

Wahrnehmung von Kirche im Sozialraum

Federführung: Bischöfliches Ordinariat Mainz, Dezernat Seelsorge
Kerstin Aufenanger, Stephan Weidner

Begleitung: Christine Willems, David Weidner

Die Umfrage

- **Thema:** Auswirkungen und Lernerfahrungen der Corona Krise für die Pastoral
- **Befragte:** Haupt- und ehrenamtlich Verantwortliche im Bistum Mainz
- **Methodik:** Online Umfrage (Multiple Choice + Freitext) und 26 qualitative Interviews
- **Umfragezeitraum:** 17.8. bis 30.9.2020

Übersicht

- 1** **Rahmendaten der Umfrage (Wer?/Was?)**
- 2** Zentrale Ergebnisse zur Wahrnehmung von Kirche im Sozialraum
- 3** Handlungsempfehlungen
- 4** Auswertung der qualitativen Interviews

Die Befragten

Fragebogen erhalten:

- **1851 Verantwortliche** im Bistum Mainz

Fragebogen beantwortet:

- **745** (Rücklaufquote 40%)

Zielgruppe	Antworten	Gesamt	Quote
Pastorale Mitarbeiter*Innen (Kategorial & Pfarrei)	225	795	28%
PGR/Räte/Erw. verbände	163	363	45%
Referent*innen BJA	26	67	39%
Verbandsleitungen BDKJ	20	80	25%
Ordens	4	24	17%
Caritas Dienststellenleitungen	25	23	109%*
Kitaleitungen	55	206	27%
Schuldirektor*innen	7	27	26%
Sekretär*innen Pfarrbüros	76	256	30%
Mitglieder TPT	144	300	48%

* Fragebogen wurde öfter beantwortet als es Dienststellenleitungen gibt

Fragestellungen

1. Persönliche Situation der Betroffenen
2. Kommunikation und Kontakt
3. Corona-Learning
 - Neuentwicklungen
 - Bewertung
 - Fortführung
4. Wahrnehmung von Kirche im Sozialraum

Übersicht

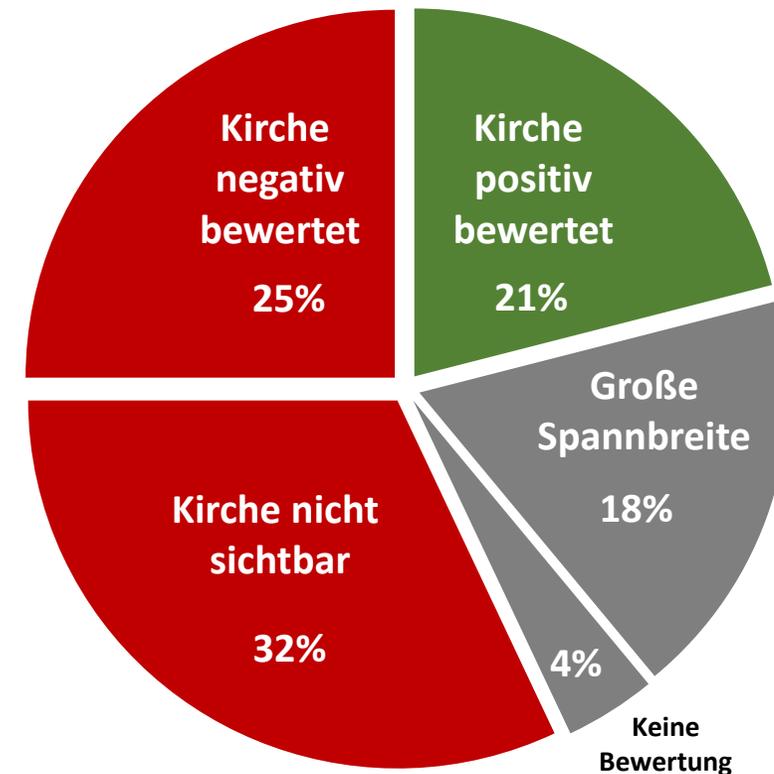
- 1 Rahmendaten der Umfrage (Wer?/Was?)
- 2 Zentrale Ergebnisse zur Wahrnehmung von Kirche im Sozialraum**
- 3 Handlungsempfehlungen
- 4 Auswertung der qualitativen Interviews

Vorbemerkung

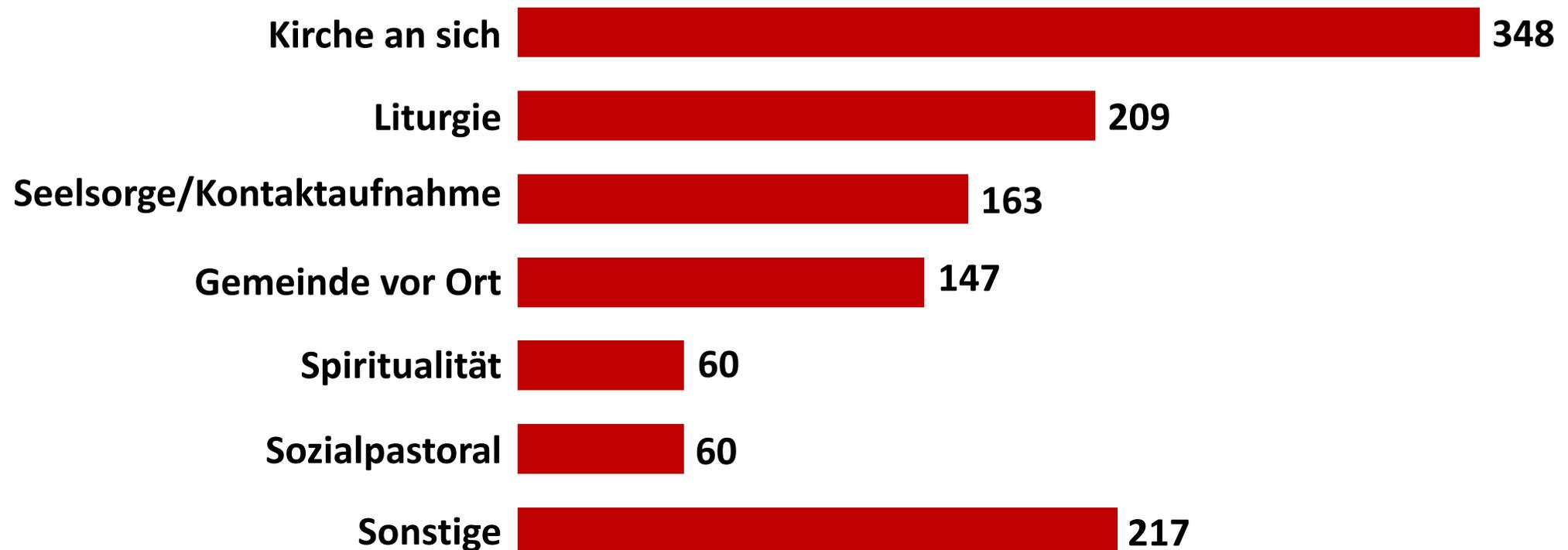
- Dargestellt wird die Einschätzung der Verantwortlichen im Bistum Mainz, wie sie glauben, dass die Menschen im Sozialraum die Kirche wahrnehmen
- Es handelt sich um die **Binnensicht der Verantwortlichen**, die mehr über sie selbst als über die wirkliche Sicht der Menschen auf die Kirche aussagt
- Es ist nicht gelungen, der Kirche fernstehende Menschen aus dem Sozialraum zu befragen

Einschätzung der Wahrnehmung von Kirche im Sozialraum (Binnensicht)

- Die Umfrageteilnehmer*innen wurden gefragt, wie sie die Wahrnehmung der Kirche in ihrem Sozialraum einschätzen
- Zu dieser Frage gab es insgesamt 565 Antworten mit 1204 genannten Aspekten

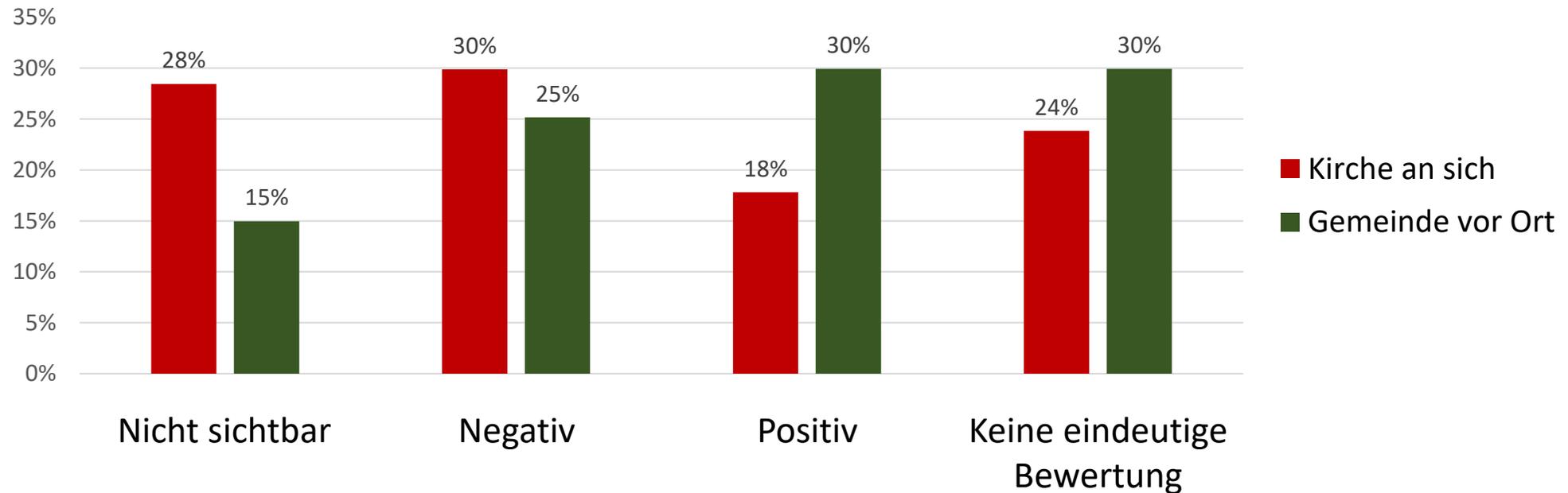


Häufigkeit der genannten Aspekte nach Thema



Wahrnehmung von Kirche an sich und Gemeinde vor Ort

Die **Gemeinde vor Ort** wird **positiver** gesehen, als die **Kirche an sich**



Wahrnehmung von Kirche an sich

- Kirche war in der Krise – trotz einzelner engagierter Gemeinden – öffentlich **kaum sichtbar**, wurde gleichzeitig aber auch nur im Binnenkreis vermisst
- Kirche wurde vor allem von den **treuesten Gemeindemitgliedern positiv wahrgenommen**
- Kirche wurde **im Wesentlichen mit dem Pfarrer/** den Hauptamtlichen **identifiziert**
- **Gottesdienste und Kirche verlieren** bei den Menschen **an Relevanz**
- Vereinzelt Kritik, dass sich Kirche den staatlichen Vorgaben vollständig gebeugt und öffentlich nicht mehr für die Bedürfnisse von Gläubigen und Hilfsbedürftigen eingesetzt hat
- Stichworte aus den Antworttexten
 - Negativ: wenig präsent, abwesend, leise, zurückgezogen, um sich selbst drehend, ängstlich, hilflos, un kreativ
 - Positiv: erreichbar, zugewandt, kreativ, gestaltend

Wahrnehmung von Gemeinde vor Ort

- In den **Gemeinden vor Ort** gab es einige **sehr gute Rückmeldungen**.
Wenn es **Präsenz** von **Haupt- und Ehrenamtlichen** gab, wurde diese von den Gemeindemitgliedern dankbar angenommen
- Oft wurde die Präsenz von Pfarrer und Kirche vermisst
- Die strikte Umsetzung der **Hygienemaßnahmen** wurde **unterschiedlich bewertet** (28% explizit positiv und 37% explizit negativ)
- Stichworte aus den Antworttexten
 - Negativ: wenig präsent, abwesend, leise, zurückgezogen, um sich selbst drehend, ängstlich, hilflos, un kreativ
 - Positiv: erreichbar, zugewandt, kreativ, gestaltend

Wahrnehmung der verschiedenen Zielgruppen

- **Hauptamtliche in den Pfarreien:** Kirchliches Handeln, vor allem die **Aktivitäten vor Ort**, wurde **häufiger positiv bewertet** als in der Gesamtumfrage
- **Mitarbeiter*innen in der Jugendpastoral:** **häufiger negativ** und seltener positiv als in der Gesamtumfrage
 - Auch hier wurden die Aktivitäten **vor Ort teilweise sehr positiv** bewertet, **Kirche allgemein fast ausschließlich negativ** oder nicht präsent
 - Für viele junge Menschen war **Kirche nicht mehr erlebbar**
 - Gestreamte Gottesdienste greifen für die meisten zu kurz
 - **Kirche soll aufsuchen** und nah an den konkreten Fragen der Menschen sein
- **PGR und TPT:** Die Umsetzung staatlicher Vorgaben (Schließungen, Hygienemaßnahmen etc.) wurde hier, anders als bei anderen Umfrageteilnehmer*innen, **positiv bewertet**.
 - Stichworte aus den Antworttexten: verantwortlich, vernünftig, besonnen, angemessen

Wahrnehmung von Kirche und Gemeinde - Originalzitate

„Positive Rückmeldungen, registriert, dass Kirche mehr ist als der sonntägliche Gottesdienst und die Hauptaufgabe darin besteht, die Menschen im Blick zu haben.“

„Besonnen, vorsichtig und umsichtig.
Sehr gut - compliment!“

„Kirchliche Aktivitäten wurden viel stärker wahrgenommen, auch deshalb, weil andere Aktivitäten ausfielen.
Die Bemühungen, Alternativen auszuprobieren, um den Menschen nahe zu bleiben, wurden grundsätzlich anerkannt.“



„Nicht existent. An den Bedürfnissen der Menschen vorbei. Nur auf Gottesdienst / Messe fixiert. Interessant, einmal schnuppern zu können ohne gleich 'gesehen zu werden'. Neue kreative Ideen. Weitflächig unprofessionell. 'Hier wäre Kirche jetzt mal gefordert gewesen, aber sie war mit sich selbst beschäftigt'. Bereit zu neuen Kooperationen.“

„Kirche wurde vielerorts zunächst wahrgenommen als Kirche in einer Schockstarre, da von jetzt auf gleich die Gottesdienste weggefallen sind und die Kirche in erster Linie darüber definiert wird.“

„Kirche hat sich in Hygienevorschriften und Verfahrensweisen im Umgang mit Corona verfangen. Das Aufgreifen der Sorgen, Themen und Herausforderungen von Seiten der Kirche kam nicht rüber.“



„Es fehlte vielen auch ein deutlicheres Engagement der Kirche für Familien und für die Bedürfnisse von Menschen in Pflegeheimen“
Zitat des Auswertungsteams „kategoriale Seelsorge“

Originalzitate von Hauptamtlichen aus den Pfarreien



„Überraschenderweise hat die Not die Menschen doch nicht beten gelehrt. Es gab in der Zeit der Unsicherheit nicht den Ansturm auf die Seelsorge als stabilisierendes Element. Die Menschen vertrauen eher der Politik.“

„Hier kam die Frage auf, ob die Katholische Kirche/ die christlichen Kirchen von der Politik nachrangig behandelt werden, bzw. ob die Bischöfe deutlich genug für das christliche Leben ihre Stimme erheben. Es wurde geäußert, dass in dieser Krisensituation nur selten Bischöfe medienwirksam das Wort ergriffen haben, um den Menschen Mut zu machen, zu Solidarität zu ermutigen, o.ä. Stattdessen kamen hauptsächlich Wissenschaftler zu Wort.“

“Ich habe, glaube ich, noch nie so viele Menschen über den Tag in der Kirche gesehen, die einfach mal kamen, eine Kerze angezündet haben, einen Moment gebetet haben oder sich hingesezt haben, geschwiegen haben.“

„Kirche war meist sehr binnenbezogen und wurde von außen wenig wahrgenommen.“



Originalzitate aus der Umfrage

Wahrnehmung von Liturgie im Sozialraum

Wahrnehmung von Eucharistiefeiern, Wort- und Hausgottesdiensten, Sakramentspendungen

33% positiv

dankbar für Angebote (größtenteils TV- und Streaming-Gottesdienste), positive Rückmeldung, gut besucht

13% negativ

TV- und Streaming-Gottesdienste für viele nicht das Richtige, Gottesdienste schlecht gemacht, Kritik an fehlendem Angebot von Gottesdiensten und Sakramentspendungen

Bedeutung von Gottesdienst und Sakramentspendung

15% vermisst

Haben Gottesdienste vermisst und waren dankbar, als sie wieder möglich waren

4% nicht vermisst

Haben Gottesdienste nicht vermisst

Eucharistie- und Priesterfixierung

13% negativ

Eucharistie unter Ausschluss der Öffentlichkeit, alles drehte sich nur um das Thema Gottesdienst

Wahrnehmung der verschiedenen Zielgruppen

- **Hauptamtliche in den Pfarreien:** Das **Bedürfnis** der Gemeindemitglieder nach **Liturgie** und Gottesdiensten wurde **hoch eingeschätzt**; der Wegfall wurde teilweise als „schmerzlich“ bezeichnet
- **Hauptamtliche in der kategorialen Seelsorge:** Die Einschätzung der Wahrnehmung von Liturgie durch den Sozialraum ist hier **deutlich negativer** als in der Gesamtumfrage
- **PGR und TPT: Fernsehgottesdienste** wurden **ausschließlich positiv bewertet**, sie sind vor allem wichtig für Senioren
 - **Gestreamte Gottesdienste** wurden meist **positiv bewertet**
 - Teilweise wurde ein **Mangel an liturgischen Angeboten für Kinder und Jugendliche** kritisiert
 - **Positiv** wurden vor allem die **Umsetzung staatlicher Vorgaben** bewertet

Liturgie - Originalzitate

„Die betroffenen Menschen haben sich zu (fast) allen Aktivitäten sehr dankbar geäußert: insb. Videogottesdienste, Präsenzgottesdienste“

„Viele haben entdeckt, dass man auch per Fernsehübertragung tolle Gottesdienste sehen kann und diese häufig besser sind als die Hausmannskost vor Ort.“

„Gemeinde reagiert mit Erleichterung auf die Wiederaufnahme der Gottesdienste und der Sakramentspendung: große Sehnsucht in diesem Bereich“



„Die Pfarrgemeinden im Sozialraum sind stark um die Frage gekreist, wie die Priester bestmöglich Eucharistie unter Ausschluss der Öffentlichkeit feiern können.“

„die Möglichkeit Beichte nicht anbieten zu können oder per Telefon durchzuführen, wurde nicht verstanden“

„Kinder und Jugendliche vermissen die Kindergottesdienste - fühlten sich "abgehängt".“

„Die Erfahrung, dass es sich auch ohne Kirche leben lässt, habe ich oft gehört. Die Sonntagsgottesdienste werden nicht mehr vermisst.“

Wahrnehmung von Seelsorge und Kontaktaufnahme

36% positiv

40% negativ

- Dort wo „Kirche“ mit den Menschen in Kontakt getreten ist, z.B. durch Telefon- oder persönliche Seelsorge, wurde dies dankbar angenommen und positiv bewertet
- Seelsorge wurde vermisst, Pfarrer sind „abgetaucht“
- Menschen fühlten sich im Stich gelassen, vor allem Senioren
- Möglichkeiten zur Kontaktpflege und Gemeinschaftserfahrung in den Gemeinden haben gefehlt

Wahrnehmung der verschiedenen Zielgruppen

- **Hauptamtliche in der kategorialen Seelsorge:** hier wurde das Seelsorgeangebot der Kirche überwiegend **positiv wahrgenommen**
- **PGR und TPT:** Der Bereich **Seelsorge** wurde von den Befragten besonders **schlecht bewertet**
 - **Menschen fühlten sich** von den Hauptamtlichen **oft allein gelassen** und wünschen sich mehr Zuwendung und Beistand
 - Kranken- und Telefonseelsorge vereinzelt positiv genannt



50%

21%

Wahrnehmung von Seelsorge und Kontaktaufnahme der Befragten in der **kategorialen Seelsorge**



18%

54%

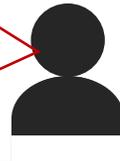
Wahrnehmung von Seelsorge und Kontaktaufnahme der Befragten in **PGR & TPT**

Seelsorge und Kontaktaufnahme - Originalzitate

„Alte, kranke, einsame Menschen haben oft vergeblich auf eine Kontaktaufnahme gewartet. Für die erste "Schockstarre" und den "Lockdown" hatten viele Verständnis, später aber hätten sie sich mehr Einsatz und auch Kontaktaufnahme gewünscht.“

„Ihnen fehlt die Gemeinschaft. Gottesdienst ist wichtig, aber nicht alles. Das drumherum, die Geselligkeit, die Treffen fehlen. Aber das wird nicht uns vorgeworfen, die generelle Situation wird akzeptiert.“

„Kirche war zu passiv; Menschen fühlten sich allein gelassen, haben mehr Zuspruch und Beistand erwartet.“



„Die meisten waren dankbar für den Kontakt, die Ermutigung und fühlten sich gestärkt. So war die große Zahl der Rückmeldungen.“

„Vor Ort in der KHG und im Wohnheim gut, aufmerksam und zugewandt. Wir waren gut im Kontakt, auch mit denen, die daheim waren.“

„Präsenz / Sichtbarkeit von mir als Seelsorger war wichtig und wurde auch positiv wahrgenommen. Dadurch, dass andere Angebote wie Gruppenstunden, Treffen, Schule ausgefallen sind, war die Möglichkeit der persönlichen Seelsorge in den Vordergrund gerückt.“

Originalzitate aus der Umfrage

Wahrnehmung von Spiritualität im Sozialraum

73% positiv

Öffnung der Kirchengebäude, Tagesimpulse, spirituelle Angebote

3% negativ

Bistumsweite Gebetsaktionen wurden vermisst, teilweise zu viele Impulse

*„Die Kirche ist den ganzen Tag geöffnet:
Ort des Trostes und der Geborgenheit“*



„Rückmeldung vieler Rundmailadressaten (nicht nur Kerngemeinde, sondern z. B. auch alle Erstkommunionfamilien der letzten 6 Jahre): ‘Die Impulse sind eine große, persönliche Hilfe.’“

“Der ökum. Kreuzweg an verschiedenen Stationen im Dorf hatte eine sehr große Resonanz (Kopien reichten absolut nicht, aber die Texte standen auch auf der Homepage). Das zu verschiedenen Zeiten gestaltete Bittgebet an Christi Himmelfahrt an der Stele in den Feldern fand eine große Resonanz. In manchen Straßen entstanden sonntagvormittags Singkreise und daraus dann auch Singen und Beten.”



Wahrnehmung von Sozialpastoral im Sozialraum

35% positiv

- Vor allem Dankbarkeit für Einkaufs- und Nachbarschaftshilfe

28% negativ

- Hilfs- und Unterstützungsangebote wurden vermisst
- Die angebotene Unterstützung wurde nicht angenommen
- Kirche hätte sich stärker engagieren sollen

Wahrnehmung der verschiedenen Zielgruppen

- **Hauptamtliche in den Pfarreien:** Nur **selten** wurde die Kirche **für sozialpastorale Arbeit wahrgenommen**
- **Mitarbeiter*innen in der Jugendpastoral:** „**Positionen** der katholischen Kirche **hinsichtlich sozialetischer Fragestellungen**, sowie Anregungen und Mut zu (möglichen) Handlungsoptionen wurden **schmerzlich vermisst**. Kirche muss ihrer sozialetischen Verantwortung nachkommen; es braucht mehr als Liturgie!“
Zitat des Auswertungsteams „Jugendpastoral“

Sozialpastoral - Originalzitate

„allerdings haben wir im Gegensatz zu den Kommunen viele Dinge angeboten wo wir stolz darauf sein können. Gerade die Angebote wie die Einkaufshilfen waren denke ich eine große Bereicherung in der heutigen Zeit und hat vielen Familien geholfen.“

„Es gab eine sehr große Bereitschaft zu helfen und viele haben sich bei kirchlichen Projekten engagiert, die der Kirche sonst fernstehen.“

*„Schüler*innen, besonders aus einem schwierigen familiären Umfeld, habe ich besonders viel Aufmerksamkeit geschenkt, auch nach Schulschluss.“*

„Lässt Alte in Altenheimen im Stich Kein Einkauf von besonderer Schutzkleidung für Priester und Pastoralreferenten/innen damit diese Altenheime besuchen können. Kirche erwartet das Menschen in Kliniken und Altenheimen arbeiten, ebenso Ärzte.“

„Der wichtige Bereich der Diakonie, gerade zu Beginn des Lockdowns, der sehr wichtig gewesen wäre (Nachbarschaftshilfe, Einkaufsservice usw.) wurden eher durch Vereine und die ev. Kirche abgedeckt. Die katholische Kirche war der Wahrnehmung nach wenig involviert.“

Übersicht

- 1 Rahmendaten der Umfrage (Wer?/Was?)
- 2 Zentrale Ergebnisse zur Wahrnehmung von Kirche im Sozialraum
- 3 Handlungsempfehlungen**
- 4 Auswertung der qualitativen Interviews

Handlungsempfehlungen

- Die Bistumsleitung muss mit den Verantwortliche über deren häufig negative Einschätzung der eigenen Institution ins Gespräch kommen
- Die sozialpastoralen Projekte und Initiativen außerhalb der Pfarreien müssen besser als „kirchliches Handeln“ dargestellt werden
- Der von den Verantwortlichen vermutete steigende Bedeutungsverlust von Kirche muss auf seinen Realitätsgehalt überprüft werden

Übersicht

- 1 Rahmendaten der Umfrage (Wer?/Was?)
- 2 Zentrale Ergebnisse zur Wahrnehmung von Kirche im Sozialraum
- 3 Handlungsempfehlungen
- 4 Auswertung der qualitativen Interviews**

Auswertung der qualitativen Interviews

Im Unterschied zur Online Umfrage wurden die Interviewpartner*innen direkt gefragt „**Wie haben sie Kirche wahrgenommen?**“ Darauf antworteten 23 Befragte

Wichtige Ergebnisse:

- Die **Rückmeldungen** waren **sehr ambivalent**, es gab 17 positive und 21 negative Bewertungen
- **Positiv** bewertet wurden vor allem **Angebote vor Ort** und die eigene Pfarrei
- **Negativ** bewertet wurden vor allem die Kirche an sich, die **fehlende Präsenz der Seelsorgenden** bei den „Notleidenden“ und die Fixierung auf die Eucharistiefeier

Originalzitate – Allgemeine Sicht der Kirche

„Die Gemeinde selbst habe ich sehr still wahrgenommen, sehr sich selbst im Weg stehend, kopflos. Ein luftleerer Raum außerhalb der „Sonntags-Kern-Gemeinde“. ... Kopflos, still und sehr auf die Frage fixiert, wann ist wieder Messe. ... Nicht in der Lage, nach Alternativen überhaupt fragen zu dürfen, denken zu dürfen, geschweige denn auszuprobieren. Wir haben uns ganz schlecht präsentiert, finde ich ... Wir waren weg, viele hingen an der Frage fest, wann darf ich sonntags wieder in die Messe gehen. Das habe ich als sehr bedrückend und furchtbar traurig erlebt, wie wenig da ist, wenn das weg ist. ... Und bei mir auch zu erleben und auch bei manch anderen, wo ich es gar nicht gedacht hätte, die auf einmal jetzt sagen: Ich weiß gerade nicht mehr, ob es mir in der Form fehlt, wie ich es kenne.“ PGR

„Auf der anderen Seite habe ich die Kirche als Kirche nicht wahrgenommen. Vor allen Dingen – was mich ganz verwundert – die Leitung, die Oberen, die Hirten. Wo waren die Hirten? Schafe habe ich genug gesehen. Wo waren die Hirten? Kirchen schließen – nein, Kirche muss zu den Armen. Das habe ich 60 Jahre lang gepredigt bekommen und beim ersten Husten ist die gesamte Kirchenleitung abgetaucht mit Ausnahme einiger.“ Vorsitzender Obdachlosenhilfe

„Gerade bei uns in der Pfarrgruppe sind wir da irgendwie falsch abgebogen. Wir passen nicht mehr aufeinander auf, wir achten nicht mehr aufeinander. Vor Corona haben wir nur noch darauf geachtet, ob die Schnittchen geschmiert sind und das nächste Fest / der nächste Brunch organisiert ist. Auch das fällt weg und somit für manche in den Gremien der Mittelpunkt ihres Tuns. Das ist so mein Fazit.“ PGR

„Ich habe Kirche sehr unterschiedlich wahrgenommen: Zum einen gab es vor Ort in verschiedenen Bereichen viele kreative Formate. Zum anderen stelle ich fest, dass die Kirche als Institution keine Antwort auf die Fragen der Menschen gegeben hat. Relevant waren Virologen, der Gesundheitsminister, die Kanzlerin. Auf die Kirche wurde am Anfang (vergeblich) gewartet, später eher gar nicht mehr.“ Mitglied Diözesane Räte

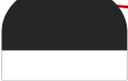
„Ich habe die Struktur der Kirche als eher passiv wahrgenommen. Es kam wenig. Es kam wenig bei uns in der Familie an --- sogar, dass eine von unseren Töchtern gesagt hat: „Von denen kommt ja gar nichts (...) Die öffentlichen Äußerungen nach Gottesdienstöffnungen sind bei mir und in der Familie eher negativ angekommen. Damit möchte ich nicht sagen, dass der Gottesdienst unnötig ist, aber es gibt Wichtigeres als dass die Kirche sich als erstes hinstellt und sagt: GOTTESDIENST!!! (...) Da hätte ich mir mehr öffentliche Präsenz gewünscht (zu sagen), wir wollen für die Menschen da sein und nicht so sehr: Wir müssen den Ritus feiern.“ Schulpsychologe

Originalzitate – Liturgie



„Wenn man so die überregionalen Zeitungen liest, gibt’s doch auch ein bisschen Spott und Häme darüber, dass es das Hauptproblem zu sein scheint, wie man die Hostie sicher an den Mann und die Frau bringt. Wenn das das Hauptproblem der Kirche ist, dann stimmt da irgendwas nicht. Der zentrale eucharistische Gedanke ist mir natürlich auch wichtig, aber wenn das jetzt so ein großes Problem ist ... Ich hab’ kürzlich einen Artikel gelesen von einem Missionar, der lange, lange in Brasilien war und der sinngemäß gesagt hat: „Hei, da ist da so: in entlegenen Orten am Amazonas ist einmal im Jahr eine Eucharistiefeier, und die Leute sind deshalb keine schlechten Christen, die kommen auch ein Jahr ‚ohne‘ aus. Denn den Glauben trägst du ja im Herzen.“ In das Eucharistieproblem ist bei uns während der Corona-Krise sehr viel Energie reingeflossen, die man, glaube ich, besser noch in kreative Ideen umgemünzt hätte.“

Regionalkantor



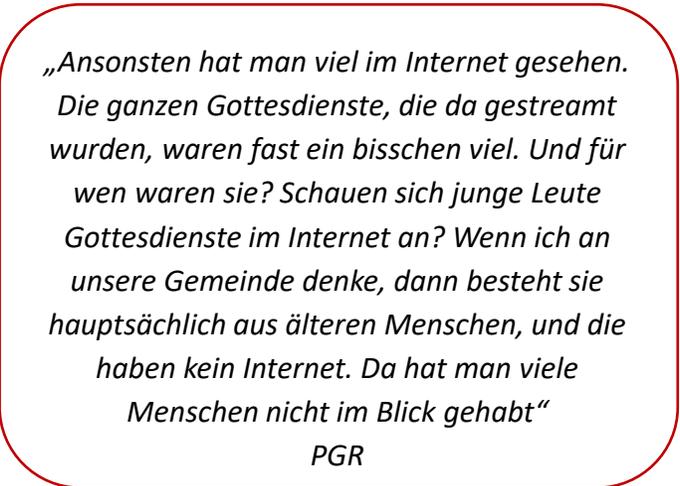
„Was mir noch, jetzt auf der größeren Ebene, aufgefallen ist, wo ich nochmal zurückgeschaut habe, ich habe Kirche noch nie so ökumenisch wahrgenommen. Nicht unbedingt hier vor Ort. Aber die Menschen haben ja geschaut, wo kann ich an einem Gottesdienst teilnehmen, wo gibt es Angebote. Da war es völlig egal, ob es evangelisch oder katholisch war, Hauptsache es war gut. Die haben nach der Qualität geschaut, und das höre ich auch von alten Leuten hier aus der Gemeinde. „Am Sonntag war der Gottesdienst evangelisch, der war schee!“

Gemeindereferentin



„Es gab eine große und kreative Vielfalt geistlicher und liturgischer Impulse im Internet. Manches ist allerdings auch skurril. Die Kirche wurde anfangs nicht vermisst.“

Krankenhausseelsorger



„Ansonsten hat man viel im Internet gesehen. Die ganzen Gottesdienste, die da gestreamt wurden, waren fast ein bisschen viel. Und für wen waren sie? Schauen sich junge Leute Gottesdienste im Internet an? Wenn ich an unsere Gemeinde denke, dann besteht sie hauptsächlich aus älteren Menschen, und die haben kein Internet. Da hat man viele Menschen nicht im Blick gehabt“

PGR

Originalzitate – Sozialpastoral

„Ich glaube (...), die Coronazeit hat nochmals deutlich gemacht, dass es so nicht weitergehen kann. Ich glaube, was wirklich deutlich geworden ist, wenn die Coronazeit irgendwann einmal vorbei sein sollte: die „Kern-Gemeinde“, auf die wir immer schauen (wir können ja immer nur die Gottesdienstzahlen sehen), die wird nochmal ganz extrem einbrechen. Kirche muss sich noch viel mehr als bisher caritativ und am Evangelium orientiert ausrichten.“

PGR



„Wir sind, meiner Meinung nach, zu schnell in diese Rolle geschlüpft und ich hätte es mir von einigen Kollegen mehr gewünscht, dass sie gesagt hätten, stopp, wir sind für die Menschen da und jetzt gerade in Krisenzeiten.... Und wir müssen in Zukunft für die Menschen da sein, wenn solche Ängste da sind. Ich habe das ein paarmal vermisst und ich kann es nur noch mal wiederholen: Mir haben das viele Menschen auch gesagt, dass sie es vermisst haben. Es wäre wichtig, jetzt rückblickend auf die Corona-Zeit, sich da genau Gedanken zu machen, wie wollen wir in Zukunft für Menschen in Krisensituationen da sein.“

Cityseelsorger

„Tatsächlich fand ich das nämlich mega enttäuschend und es hat mich richtig ärgerlich gemacht: Dass das Eintreten für alle, die es in dieser Zeit besonders nötig hatten, dass an sie gedacht wird und relevante politische Akteure die Stimme für diese Menschen erheben und auf ihre Situation(en) aufmerksam machen, zugunsten der Frage wie die Kommunion ausgeteilt werden kann, fallen gelassen wurde.“

Jugendreferentin



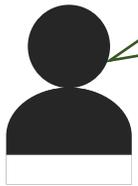
„Kirche muss sagen: Ich öffne das Priesterseminar – das hab ich in Köln zufällig mal in einem Fernsehbeitrag gesehen, da haben sie auch Obdachlose verköstigt, gut das ist jetzt speziell mein Thema.“

Vorsitzender Obdachlosenhilfe

Originalzitate – Seelsorge/Spiritualität

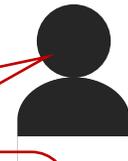
„Über Seelsorgevideos aus Bistum Freiburg: Unsere Kirche verschenkt Potential. Wir haben einen Schatz an Menschen, es ist ein Schatz vorhanden. Da gibt es Leute, die eine Glaubenstiefe haben. Das waren auch sehr kritische Videos gewesen, diese Videos waren nicht nur kirchenfreundlich, auch ziemlich auf den Punkt gewesen. Den Finger auch mal in die Wunde gelegt. Das hat uns sehr berührt, teilweise und sehr angeregt.“

Schulpsychologe



„Ich glaube wir verstecken uns zu oft in der Stadt. Wir sind zwar in der Stadt unterwegs, aber für Menschen nicht immer sichtbar als Menschen der katholischen Kirche. Das würde ich mir mehr wünschen.“

Cityseelsorger



Originalzitate – Kommunikation

„Von der Pfarrgemeinde gab es immer wieder Kontakt zu uns. Aber von den Hauptamtlichen erwarte ich heute noch einen Anruf, wie geht es euch, können wir euch irgendwie unterstützen. Nichts. Gar nichts. Oder die Kirchenmusik, die hier Musik gemacht hat. Das sind Gemeindemitglieder. Aber von offizieller Seite kam keine Frage aus der Pfarrgemeinde. Das ist sehr enttäuschend, wobei wir ja ein christliches Haus sind.“

Altenheimseelsorgerin



„Eigentlich ganz viel. Dieses aus der „Blase“ geworfen zu sein: Das auch zu erhalten, genau hinzuschauen. Der Spiegel „Wir sind nicht so wichtig, wie wir gedacht haben.“ Wir sind nicht so systemrelevant, wie wir uns das vielleicht eingebildet haben. Auch so ein bisschen diese Überheblichkeit. Die Frage, wie z.B. wir schauen, was die Menschen brauchen. Das hat schon eine gewisse Überheblichkeit, anstatt mit Menschen zu reden. Sie als Subjekt zu sehen und nicht als Objekt.“

Seniorenseelsorgerin

